

- [Ständige ENA-Journalisten](#) English articles: 



Bergbauernpassion

Verfasser: Dominik Lepuschitz Wien, 14.02.2014, 02:55 Uhr

Nachricht/Bericht: +++ Kunst, Kultur und Musik +++ Bericht 253x gelesen



Anna Sophie Krenn (Moid) Johannes Kaiser (Pfarrer) Bild: Rolf Bock

Wien [ENA] Wenn ein Bühnenwerk sich mit Themen der Religion auseinandersetzt, sind Kontroversen oft die Folge. Bei Felix Mitterers Bauerndrama "Stigma" war das nicht anders, was zur Folge hatte, daß es kaum Aufführungen gab. Marcus Strahl hat nun eine Neuinszenierung herausgebracht.

Daß es sich hierbei nicht um leichte Unterhaltung handelt, dürfte klar sein. Im Gegenteil – das überaus dichte Werk behandelt menschliche Schicksale in einem Umfeld, in dem Leben zuerst einmal Überleben bedeutet und der Natur alles abgetrotzt werden muß. Steht man, wie die Hauptprotagonistin Moid, noch dazu an der unteren Stufe einer strengen Hierarchie, nahezu rechtlos allen ausgeliefert, ist der Glaube bald der einzige Trost. Bei Moid ist er so stark, daß sie die Wundmale Christi empfängt, womit ihr Leidensweg erst richtig beginnt.

A. S. Krenn/Martin Gesslbauer



Die Ansprüche, die hier an die Schauspieler gestellt werden, sind gewaltig. Anna Sophie Krenns Moid ist von einer Intensität, der man sich nicht entziehen kann, ihre Passionsleiden sind nichts für schwache Nerven. Doch auch Martin Gesslbauer wirkt als Monsignore, der die Geister, die er rief, nun nicht los wird, erschreckend real. Überhaupt wirken die Charaktere sehr aus dem Leben gegriffen, der wohlmeinende Dorfpfarrer (Johannes Kaiser), der als einziger Nerven und Perspektive bewahrt ebenso wie der arrogante Mediziner (Felix Kurmayer), der geistig zurückgebliebene Kleinknecht Sepperl (Raphael Cisar) oder Alois Frank und Birgit Wolf als Bauernpaar.



Frank/Wolf/Krenn

Wenn auch manches böse Wort um das Stück gefallen ist – von "gotteslästerlicher Sauerei" war die Rede - hat man doch nie den Eindruck, es ginge Mitterer in irgendeiner Weise darum, Religion und Glaube zu verunglimpfen. Manche Bilder mögen verstörend sein, mancher Ausdruck von Frömmigkeit zumindest befremdlich wirken – wenigstens für den aufgeklärten, urbanen, sich über Derartiges erhaben wählenden Menschen des 21. Jahrhunderts – authentisch ist es allemal. Diese Authentizität ist es, um die es Mitterer zu tun war und die die eigentliche Qualität des Werkes ausmacht.

Weitere Informationen: www.schaubuehnewien.at

PDF downloaden: Problem melden?

[Zurück zur Übersicht](#)

© 2014 European News Agency. Alle Rechte vorbehalten.

EUROPEAN
NEWS AGENCY

prGenerator

VIPDATES

NEWS-REPORT

n